

Geschichte des Kaffeehäusles

Stand:13.04.2017



... und seiner Umgebung

Das **Kaffeehäusle** liegt an der Alteburgstraße. Irgendwie eine witzige Vorstellung, dass schon vor Jahrhunderten die Reisenden mit Pferd-Fuhrwerken und Ochsen-Karren auf dieser Straße unterwegs waren auf ihrem Weg von Gönningen oder Bronnweiler am Hofgut Alteburg vorbei auf den Reutlinger Wochenmarkt.

Auf der anderen Straßenseite der Alteburgstraße liegt der Volkspark mit dem Lerchenbuckel.

Die Geschichte des **Kaffeehäusles** ist eng verwoben mit der der Stadt **Reutlingen** und damit auch im engeren Sinne mit **der Pomologie**, einer städtischen Park-Anlage.

Pomologie ist übrigens nicht nur ein Park, sondern auch der wissenschaftliche Begriff für die Obstbaukunde. Der Obstbaukundler **Eduard Lucas** gründete ca. 1860 in Reutlingen eine „Lehranstalt für Pomologie, Obstkultur und Gartenbau“.

Die heutige „**Pomologie**“ wurde 1860 als „praktisches Übungsgelände“ angelegt, „ ... von 1859 bis 1920 wurde sie von der Familie Lucas ... betrieben. Das Gelände dazu wurde zum größten Teil aus öffentlichem Eigentum, zum kleineren von Jakob Kalbfell erworben, der dort eine Brauerei mit vielbesuchtem Biergarten betrieben hatte. Die Pomologiegebäude stammen

aus den Gründungsjahren. Dem neugotischen Türmchen und dem Zinnengiebel an dem ehemaligen Brauereigebäude sieht man es an, dass sie – wie Schloss Lichtenstein – von dem Reutlinger Bauinspektor Rupp stammen. ... „ „. (aus: Karl Keim, Alt-Reutlingen; Bilder, Berichte, Erinnerungen, Reutlinger Geschichtsverein e.V.,1975, S., 85/86).

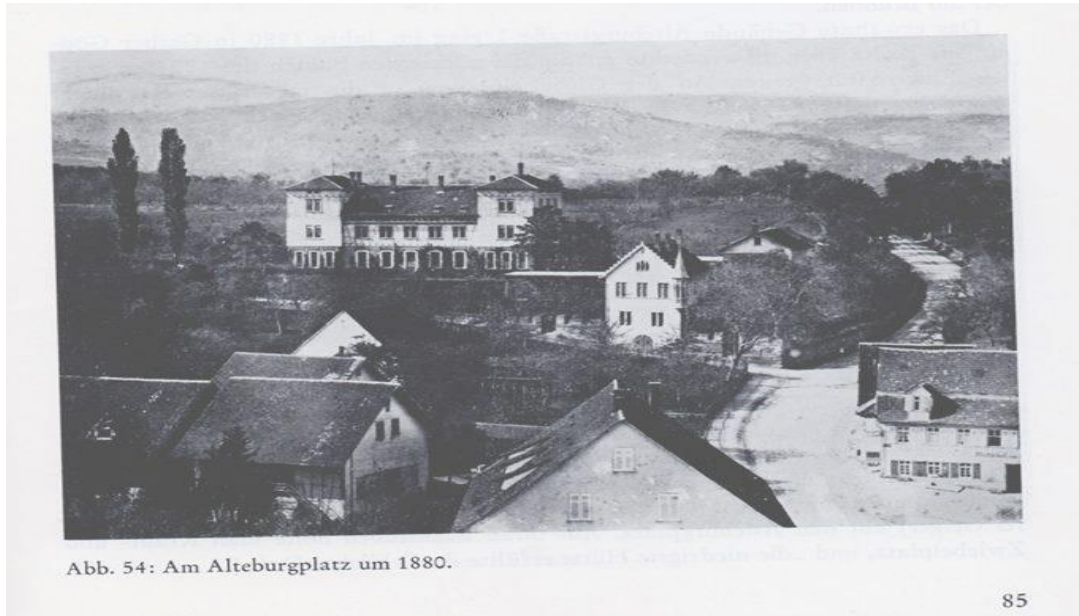


Abb. 54: Am Alteburgplatz um 1880.

85

Foto kopiert aus: Karl Keim, Alt-Reutlingen; Bilder, Berichte, Erinnerungen, Reutlinger Geschichtsverein e.V., 1975, S., 85, Abb. 54).

Dieses markante Gebäude mit seinem Türmlein steht noch heute, beherbergt heute u. a. das Streuobst-Zentrum Eduard Lucas mit entsprechender Gedenk-Tafel und hat heute die Anschrift: Friedrich – Ebert – Straße 2.



In der Pomologie befand sich also früher - irgendwann um 1850 bis 1870 herum, „die Gründerjahre“ - eine Bier-Brauerei mit Bier-Garten – auch dieser Tradition stellen wir uns freudigen Herzens.

Etwa im Jahre 1910 wurde von der Reutlinger Fabrikanten-**Familie Wandel** die auch heute noch beeindruckende Villa mit der Anschrift Alteburgstraße 19 - heute: IHK – „*Haus der Wirtschaft*“ - im Rohbau, also im unvollendetem Zustand, an die **Familie Tritschler** verkauft. Auch der Familien-Name **Tritschler** ist der neueren Geschichte der Stadt Reutlingens mit ihrer Textil – Industrie eine feste Größe. Nachzulesen ist dies in der Jubiläumsschrift zu »100 Jahre Innovation aus Tradition«, 2001, Copyright bei Seidenweberei Reutlingen GmbH, deren Grundstein 1901 in Reutlingen gelegt wurde.

Dieses heutige „*Haus der Wirtschaft*“ der IHK Reutlingen war ursprünglich von der **Familie Wandel** von als Familiensitz geplant worden. Tatsächlich entstand dann an anderer Stelle auf der gegenüberliegenden Seite der Alteburgstraße, ca. 200 Meter weiter in Richtung Gönningen diese tatsächliche „Villa Wandel“ bzw. „Villa Sonn – Blick“ mit der heutigen Post-Anschrift Herderstraße 1.

Mit auf dem Areal Alteburgstrasse 15 - 19 steht das heutige **Kaffeehäusle**.

Sehr wahrscheinlich wurde dieses heutige **Kaffeehäusle** im Zuge derselben Bau-Maßnahme im gleichen zeitlichen Zusammenhang errichtet.

Das ganze Area Alteburgstrasse 15 - 19, Villa Tritschler, heute IHK – Haus der Wirtschaft, und Teehäusle, heute **Kaffeehäusle**, waren ab 1910 bis 1967 über drei Generationen hinweg im Familien - Besitz der Familie Tritschler.

Das zukünftige **Kaffeehäusle** wurde dabei zuerst im Wesentlichen von der Ehefrau Anna Tritschler - erste Besitzer-Generation der **Familie Tritschler** - als „*Teehäusle*“ genutzt.



im Vordergrund Villa Tritschler, im Hintergrund Villa Wandel

Nach dem Zweiten Welt - Krieg wurde das Gebäude Alteburgstr.15, das heutige Kaffeehäusle, für einige Jahre an den Mitinhaber der Firma Seidenweberei Reutlingen, Gerstenberg & Tritschler, Herrn Ernst Gerstenberg mit Familie vermietet. Danach war die Familie Joachim Gminder für ca. 10 Jahre im jetzigen Kaffeehäusle in Miete.

Ab dem September 1962 wurde das heutige Kaffeehäusle dann von der zweiten Besitzer-Generation der Familie Tritschler an die dritte Besitzer-Generation der Familie Tritschler, das Ehepaar Wolfgang & Doris Kühner, geb. Tritschler, vermietet, dieses bis zum November 1967.

Circa zwei Drittel des Areals wurden dann 1967 zusammen mit dem Gebäude Alteburgstrasse 19 / Villa Tritschler an die IHK Reutlingen, ein Drittel des Areals mit dem Gebäude Alteburgstrasse 15 / Kaffeehäusle an die Stadt Reutlingen verkauft, ein Gebäude mit der Haus-Nummer Alteburgstrasse 17 gab es wohl nie.

Seit dem Jahre 1968 wird dieses Gebäude Alteburgstr.15 von der **Lebenshilfe Reutlingen** genutzt, Eigentümer und Vermieter ist die Stadt Reutlingen. Genutzt wurde es zuerst als Sonderschulkindergarten, Vorstufe der Peter- Rosegger- Schule am Ort, nahezu zeitgleich auch als private Sonderschule für Bildungsschwache, um wenigstens übergangsweise der bedrückenden Not durch die bestehende Warteliste der öffentlichen Einrichtung abzuhelpfen, bis deren konzipierten Neubau einer Schule für alle schulpflichtigen Kinder fertiggestellt sein würde. 1970 war dieses Ziel erreicht und damit die private Einrichtung der Lebenshilfe entbehrlich geworden, nun aber als Sonderschulkindergarten weitergeführt bis zum Umzug 1975 nach Reutlingen Ohmenhausen in die Wasenstr.45, da die bestehenden Räume zu klein geworden waren.

Ab diesem Zeitpunkt errichtete die Lebenshilfe in der Alteburgstr.15 eine **Tagesstätte für schwerstmehrfachbehinderte Kinder**, die infolge eines erhöhten Pflegebedarfs nicht in die Peter- Rosegger- Schule aufgenommen werden konnten. Da es sich ausnahmslos um schulpflichtige Kinder handelte, die nach dem Schulgesetz ein Anrecht auf eine adäquate Betreuung hatten, mussten sie in eine schulische Einrichtung eingegliedert werden. Glücklicherweise war die Körperbehindertenschule der Körperbehindertenförderung Region Neckar- Alb in Mössingen bereit, diese Kinder ungeachtet ihrer schweren Behinderung bei sich aufzunehmen, allerdings mit der Maßgabe, sie weiterhin am vertrauten Ort zu belassen. So war die KBF gleichsam Untervermieter der Lebenshilfe in der Alteburgstr.15 geworden und dies bis zum Jahre 1983, in dem die vereinseigene Nutzung wiederhergestellt war, inzwischen durch den BAFF und dann der **Begründung und Eröffnung des Kaffeehäusles am 01.04.1084.**

Die Geschichte des **Kaffeehäusles** ist also nicht zu trennen von der Geschichte der **Lebenshilfe Reutlingen e.V.** bei deren Werdegang von einer Eltern-Initiative zur emanzipierten Selbst-Hilfe-Bewegung.



1984 wurde die Pomologie zusammen mit dem angrenzenden Volkspark für die Landesgartenschau neu gestaltet, „... *entstanden ist eine idyllische Parkanlage mit Wasserspielen, Spazierwegen und mit Platz für kulturelle Veranstaltungen.*“.

Im Zuge dieser Landesgartenschau eröffnete am 1.4.1984 die Lebenshilfe Reutlingen e.V. in diesem Gebäude Alteburgstrasse 15, dem ehemaligen Tee-Häusle der Familie Tritschler, das Kaffeehäusle als Tages-Café und Begegnungsstätte.

Seither befinden sich im 1.Stock des Kaffeehäusles die Büro-Räume von **BAFF**.

1996 wurde das **Kaffeehäusle** in seiner Funktion als Begegnungsstätte, Tages-Café und Arbeitsplatz für damals 3 Menschen mit Behinderung von der **Lebenshilfe Reutlingen** großzügig umgebaut und erweitert und feierte im Jahre **2014** sein 30-jähriges Bestehen.

2007 bezog **FeDeR** ein eigens dafür aufgestelltes kleines Holz-Häusle im Garten des Kaffeehäusles.



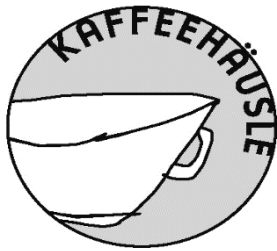
Bei der Eröffnung des Kaffeehäusles im Jahre 1984 wurde im Kaffeehäusle noch das Bier der ältesten Brauerei Urachs, der Brauerei Olpp ausgeschenkt, die seit 1852 Bier braute. Nachdem diese ca. 1995 in Insolvenz ging wurde lange Jahre bei uns Stuttgarter Hofbräu ausgeschenkt. Heute finden sich z. B. Getränke der *Berg Brauerei Ulrich Zimmermann* auf unserer Speisekarte. Die *Berg Brauerei* ist eine Bierbrauerei im Teilort Berg der Stadt Ehingen.: „550 Jahre auf dem Berg - 1466 - 2016“.

Und im Kaffeehäusle wurde schon immer ein guter Kaffee gebrüht, seit 2005 der fair gehandelte Westhoff-Kaffee aus Bremen, passend hierzu unsere grundsätzlich selbstgebackenen Kuchen.

Seit dem 1. August 2007 wird im Kaffeehäusle nicht mehr geraucht, denn das baden-württembergische Landesnichtraucherschutzgesetz untersagt seit dem 1. August 2007 das Rauchen in Gaststätten, Schulen, Jugendhäusern, Kindertagesstätten, Krankenhäusern Pflegeeinrichtungen, Behörden usw.

Seit dem Jahre 2010 wird Bio - Apfelsaft von Reutlinger Streu-Obst-Wiesen bei uns ausgeschenkt.

Dies ist also die Geschichte des Kaffeehäusles, interessante und lustige Geschichten rund um's **Kaffeehäusle** erzählen wir Ihnen dann gerne bei einer Tasse Kaffee oder Tee. Und unsere Tees sind Bio-Tees.



 **Lebenshilfe**
Reutlingen

Die Geschichte des Kaffeehäusles ist eine fröhliche Erfolgsgeschichte. Aber weil es bei Geschichtsschreibung immer auch darum geht, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, diese möglichst nicht zu wiederholen, s.o., seien hier nicht verschwiegen, ungeachtet dieser fröhlichen Erfolgsgeschichte des Kaffeehäusles, die sehr ernst zu nehmenden Spuren der Vergangenheit in unmittelbarer Nähe des Kaffeehäusles, an deren sinnlose und z. T. auch verbrecherische Opfer zu erinnern notwendig ist.

Nur knapp 50 m entfernt vom Kaffeehäusle auf der gegenüberliegenden Seite der Alteburgstraße im Volkspark befindet sich ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Toten eines Reutlinger Regiments aus dem 1. Weltkrieg, dem königlich – württembergischen Reserve-Infanterie -Regiment 122.



Dieses Regiment wurde aus anderen Truppenteilen im Sommer 1915 in Frankreich zusammengestellt, war dann bis Mai 1917 zuerst in Frankreich, dann in Rußland stationiert. Deren Überlebende, nicht die Toten und auch nicht die Vermissten, kehrten dann am 13. Januar 1919 – einige Monate nach Ende des Ersten Weltkrieges – nach Reutlingen zurück.

Und vor Allem gegen Ende des Zweiten Weltkriegs sind in ganz Deutschland Bunkeranlagen entstanden, auch der Frankonenstollen unter der Pomologie, gebaut von Zwangs-Arbeitern. Mittlerweile ist dieser Stollen seit 2013 verfüllt und nicht mehr begehbar. Eine 2014 am Fußgängerweg oberhalb des Frankonenweges neu angebrachte Informationstafel soll die Erinnerung an das Schicksal der ca. 4.000 Reutlinger Zwangsarbeiter des 2. Weltkrieges, von denen über 100 in Reutlingen während dieser Unrechts- Zeit starben, bewahren.



kopiert aus: Reutlinger Generalanzeiger, 09.04.2014 , Frankonenstollen: Gedenktafel erinnert an Zwangsarbeiter